

LUKÁCS, Georg. "Über die Gegenwartsbedeutung des kritischen Realismus". In: *Georg Lukács Werke, Vol 4. (Probleme des Realismus)*, Neuwied/Berlin, Luchterhand, p. 499, 1971.

OSBORN, P. "Small-scale Victories, Large-scale Defeats. Walter Benjamin's Politics of Time". In: BENJAMIN, Andrew & OSBORN, P. *Walter Benjamin's Philosophy. Destruction and Experience*. London/New York, Routledge, 1994.

ROSENFELD, Anatol. "Hans Magnus Enzensberger". In: ROSENFELD, Anatol. *Letras Germânicas*, p. 255, 1967.

SALZINGER, H. *Swinging Benjamin*. Frankfurt a.M., Fischer 1973 (ampliado e reeditado: Hamburg, Kellner, 1990).

SCLIAR, Moacyr. *Sonhos Tropicais*. São Paulo, Companhia das Letras, 1992.

WITTE, Bernd. *Walter Benjamin*. Reinbek, Rowohlt, 1985.

DIE VERKÜMMERUNG DER ERFAHRUNG: EINE VERGLEICHENDE ANALYSE VON *PETER SCHLEMIHLS* *WUNDERSAME GESCHICHTE* UND *DAS PARFUM*

Roberto Henrique Seidel*

Abstract: The present article is a comparative analysis of *Das Parfum* by Patrick Süskind and *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* by Adalbert von Chamisso. The analysis applies Walter Benjamin's concepts of *experience* and *event* to the deep structure of the narratives and the characters and confronts the issue of identity of the modern hero, who is unable to undergo any kind of experience, with the loss of sense that the individual suffers from as a result of the disenchantment of the world.

Keywords: Identity; Experience; Modernity.

Resumo: O presente artigo é uma análise comparativa de *Das Parfum* de Patrick Süskind e *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* de Adalbert von Chamisso. A análise aplica os conceitos de *experiência* e *evento* de Walter Benjamin à estrutura profunda das narrativas e dos caracteres e confronta a temática da identidade do herói moderno sem nenhuma experiência com a perda de sentido que o indivíduo sofre em função do desencantamento do mundo.

Palavras-chave: Identidade; Experiência; Modernidade.

Stichwörter: Identität; Erfahrung; Modernität.

Thomas Mann, in der Einleitung zur *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*, mitgeteilt von Adalbert von Chamisso, erstmals 1911 veröffentlicht (MANN 1960: 35), spricht von der wunderbaren Mitreißungskraft, die diese Geschichte und andere kürzere von Chamisso

* Der Autor ist Doktorand in *Teoria Literária* an der *Universidade Federal de Pernambuco*, Recife, und Deutschlehrer am *Centro Cultural Brasil-Alemanha*, Recife. Adresse des Autors: c/o Centro Cultural Brasil-Alemanha, R. do Sossego, 364. CEP 50050-080 – Recife, PE.

in ihm und seinen Schulkollegen erweckten, da sie sich nicht als noch eine der langweiligen Schullektüren darstellten. Diese 1814 veröffentlichte Geschichte ist auch heute noch Einflußquelle für junge Leser. Unser Ziel in diesem Aufsatz ist aber hauptsächlich, eine vergleichende Analyse zwischen der Geschichte von Peter Schlemihl und der von Jean-Baptiste Grenouille – die uns Patrick Süskind in seinem Roman *Das Parfum* erzählt – zu führen, und aus beiden Erzählungen die thematische und geschichtliche Struktur unter dem besonderen Gesichtspunkt des deutschen Theoretikers Walter Benjamin hervorzuheben.

Dazu gibt die Thematik der Ausländerfeindlichkeit, die in den letzten Jahrzehnten wieder in die öffentliche Diskussion geraten ist, einen guten Anlaß, denn Chamisso ... "der deutsche Schriftsteller, der unseren Knaben als erstes, gültiges Muster vorgestellt wird, war ein Fremder, ein Ausländer" (MANN 1960: 37). Er war ein Franzose, der als vierzehnjähriger nach Deutschland umgezogen war. Von seiner Biographie her wissen wir, daß er *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* geschrieben hat, als er dreiunddreißig Jahre alt war, also zur Zeit der Besatzung von Preußen durch die Mächte Napoleons. Seine Seele litt in diesem geschichtlichen Augenblick unter dem Identitätskonflikt Franzose zu sein, sich aber gleichzeitig als Deutscher zu fühlen. Dieser Konflikt erweckte in ihm die Empfindung, so ungreifbar zu sein, daß er selbst keinen "Schatten" mehr werfen konnte. Patrick Süskind ist auch ein wunderlicher Mensch: Er "lebt ohne Frau und ohne Fernseher in einem südfranzösischen Dorf, meidet Kontakte und scheut das Tageslicht" (SCALA 1992: 55).

Damit kommen wir nun zur Handlung. Peter Schlemihl ist ein armer Junge, der in Hamburg mit einem Empfehlungsbrief an der Villa des Reichen Herrn Thomas John ankommt, um diesen um Hilfe für seine Pläne zu bitten. Da trifft er den Mann in Grau, der aus seiner Jackentasche alles Unmögliche, wie ein Fernrohr, einen Teppich, ein Zelt und sogar Pferde herauszieht. Er fühlt sich von diesem Mann wie hypnotisiert, als dieser ihm anbietet, den Schatten abzukaufen. Peter verkauft so seinen Schatten. Dafür bekommt er einen Glücks-

beutel (Glücksäcket). Dieser Beutel hat die Merkwürdigkeit, dem Inhaber in unendlicher Menge Goldstücke zu liefern. Aber ganz schnell merkt der junge Peter, daß es nicht leicht ist, obgleich man der reichste Mann der Welt ist, ohne Schatten unter den Menschen zu leben. Überall wo er ankommt, erregt er Aufmerksamkeit wegen des fehlenden Schattens, so daß er es sich letztendlich nur noch abends erlaubt, sein Haus zu verlassen. Er wird verzweifelt und traurig. Er muß ein Jahr lang auf die Wiederkehr des Mannes in Grau warten, so erhofft er, seinen Schatten wieder zurückzubekommen. In diesem Zeitabschnitt verliebt er sich in die schöne Mina, aber ihre Liebe scheitert, weil er keinen Schatten hat. Als der Mann in Grau dann endlich zurückkommt, möchte er Peters Schatten wieder zurückgeben. Dafür soll Peter aber ein Papier unterschreiben, wodurch er dem Mann in Grau seine Seele überläßt. Darauf läßt sich Peter jedoch nicht ein und so muß er immer wieder fliehen.

In Patrick Süskinds Werk *Das Parfum*, erstmals 1985 veröffentlicht, erfahren wir vom Leben des Jean-Baptiste Grenouille. Er wird unter einem Schlachttisch in einer schmutzigen und stinkenden Fischbude an einem der heißesten Tage des Sommers von 1738 in Paris geboren. Die Mutter wird wegen Kindermords verhaftet und zum Tode verurteilt. So wird er an verschiedene Ammen übergeben. Eine dieser kommt an einem Kloster vorbei und sagt dem Pater, sie möchte das Kind nicht weiter ernähren. Dem Pater gibt sie als seltsamen Grund ihrer Entscheidung an, daß das Kind überhaupt nicht rieche. Der Pater will das nicht glauben, doch spürt er sich selbst angesichts des "löchrigen Organs" des Kindes wie nackt, so daß er es an ein privates Heim weitergibt, wo es dann auch aufwächst. Das Seltsame in dieser Geschichte ist nun, daß Grenouille nicht riecht. Er kann sich im Dunkeln nur durch den Geruch der Sachen orientieren. Und so geht sein Leben weiter. Als Ziel seines Lebens setzt er sich, ein Parfum für sich zu entwickeln, das ihm die Liebe der Menschen geben soll. Darauf wendet er skrupellos seine Kräfte an.

Von der materiellen Struktur her sind es gewiß zwei sehr verschiedenen Werke. In diesem Sinne kann man *Das Parfum* als einen

Roman und *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* als eine Novelle bzw. Erzählung – oder auch als ein Kunstmärchen (BLAMBERGER 1996: 112) – bezeichnen. Während die Handlung der letztgenannten objektiv, durch einen klaren Stil gekennzeichnet und von der Aktion geprägt ist, herrscht in Süskinds *Das Parfum* ein Stil vor, der auf Einzelheiten eingeht, sei es psychologische oder physische (z.B. die Beschreibung von Paris im ersten Teil des Buches, die Charakterisierung der Lebensweise im achtzehnten Jahrhundert, die Beschreibung der Produktionstechnik von Duftstoffen und Parfumeriewaren).

In Chamissos Werk finden wir noch Merkmale der traditionellen Erfahrungserzählung. Peter Schlemihl ist in dieser Richtung ein Urbild des Erzählers, der die Erfahrung macht und sie dann weitergibt, denn die Handlung ist derart aufgebaut, daß sie dem Leser als eine von der Figur geschriebene Geschichte erscheint. Hier wird *Erfahrung* (ein in der Überlieferung eingewurzelter kultureller Zug) im Gegensatz zu *Erlebnis* (nicht so wichtig, weil dieses unmittelbar auf psychologischer Ebene stattfindet) im Sinne von Walter Benjamin benutzt (LÖWY 1990: 193). Nach Benjamin vereinigt der Erzähler den Bericht des Wunderbaren – des Unheimlichen, der noch nie gesehenen Sachen, die die Erzählung als Neuigkeit und Geheimnis rechtfertigen – mit der Möglichkeit, daß aus dem Erzählten eine erzieherische Moral, eine Lebensregel gezogen werden kann (MERQUIOR 1969: 123 f.). Benjamin geht noch weiter, denn für ihn entstammen die Erzählung und das Märchen aus der kollektiven vorkapitalistischen Erfahrung, deren befreiender Zauber die Natur nicht in Gefahr setzt, d.h. die durch den Beginn des Kapitalismus stattfindende Entzauberung der Welt ist der Niedergang der Erfahrung. Und dieser Niedergang ist der Abbruch des befreienden Zaubers, der den mythischen Alptraum der zerstörten Vereinheitlichung zwischen Mensch und Natur herstellt (LÖWY 1990: 193 f.).

Beide Werke sprechen von der Zeit, in der diese von Benjamin beschriebene Entwicklung beginnt. Peter Schlemihl spürt, daß er etwas Falsches getan hat, in dem er seinen Schatten gegen Gold tauschte. Der Romantiker Chamisso erlaubt es dem Jungen aber nicht, mit die-

sem Gold auf der Erde glücklich zu sein. Dafür besorgt er ihm die Siebenmeilenstiefel als "Entschädigung" für den weggeworfenen Goldbeutel. Und so findet der arme Schlemihl endlich wieder seine Ruhe. Und erstaunlich ist nun, daß er sein Leben gerade der Natur widmet: Er wird Botaniker und Geograph, da er sich ja ganz schnell mit seinen Stiefeln durch die Welt hin und her bewegen kann.

Die Modernität erlaubt es dem Menschen nicht mehr, irgendeinen Ausweg zu finden. Bei Benjamin wird die Modernität als Hölle und die kapitalistische Vorgeschichte als Paradies gekennzeichnet (LÖWY 1990: 197). Und dies wird auch im Werk *Das Parfum* veranschaulicht. Die Hauptfigur findet für ihre Existenz keine Lösung, obgleich niemand unter den normalen Menschen bemerken würde, daß sie keinen Geruch besitzt und gleichzeitig ihr Geruchssinn entwickelter ist als der gewöhnliche. Das ist durch den Gesichtspunkt des modernen Schriftstellers erklärbar, dessen Augen die gleiche Zeit wie die in der Erzählung von Chamisso betrachten. Chamisso akzeptiert nicht die Verkümmern der Erfahrung durch die Marktregeln. Süskind weiß seinerseits schon um diese Hölle der Modernität. Seine Figur läuft wie ein Automat durch die Welt. Diese Identität zwischen dem Automatischen und Satanischen wurde auch schon von Benjamin anhand der phantastischen Erzählungen E. T. A. Hoffmanns festgestellt, der übrigens auch ein Zeitgenosse und Freund Chamissos war.

Letztendlich könnte man sagen, daß Chamissos Erzählung noch immer einen Hauch von Aura ausstrahlt, was im Sinne von Benjamin heißt, daß in der Welt, von der sie handelt, diese Verkümmern der Erfahrung noch nicht gänzlich stattgefunden hat, was sich auch durch das Ende der Erzählung beweisen läßt (Schlemihl hat schließlich eine Lösung für seine Existenz gefunden). Somit haben wir es tatsächlich mit einer Erzählung, in dem oben erwähnten Sinne einer erlebten Erfahrung, zu tun. Andererseits kann das Werk auch als Allegorie des biographischen Lebens von Chamisso verstanden werden, da er selbst drei Jahre lang an einer wissenschaftlichen Weltumseglung teilgenommen hat. (Er war sogar in Brasilien!).

Im Gegensatz zur Erzählung blüht der Roman erst seit dem Beginn der sogenannten Modernität, seitdem das Individuum sich alleine durch die Volksmasse der Passanten treibt (BENJAMIN 1975: 16). Im Roman wird ein erfahrungsloser Held dargestellt, der aber doch Erlebnisse hat. Dieser Held ist vergeblich, traditionslos. So kann auch Jean-Baptiste Grenouille charakterisiert werden. Er hat keine Erinnerungen (ROUANET 1993: 64), kennt weder Vater noch Mutter. Er hat überhaupt keine Identität. In allegorischem Sinne (BENJAMIN 1986: 17-40) kann die Geruchlosigkeit von Grenouille als eine von jedem Mensch selbst aufzubauende Identität verstanden werden. Grenouille versucht für sich selbst eine Identität herzustellen durch die Beherrschung der Technik. Er, ein begabter Junge, schafft es, insofern er den technischen Fortschritt beherrscht. Aber in menschlicher Hinsicht nützt ihm sein Erfolg nichts, da dieser Erfolg durch die Ermordung zahlreicher junger Mädchen erkaufte wird, aus deren Lebenshauch das wunderliche Parfum hergestellt wurde. Die Entzauberung der Welt in der Grenouille aufgewachsen ist, führt ihn zu einem Sinnverlust, sei es durch seine persönliche Geschichte, sei es durch seine Verbrechen. Als er sein Ziel erreicht hat, als das Parfum, das ihm die Liebe der Menschen geben soll, fertig ist, wird das Leben für ihn sinnlos.

Das Problem der Identität, Leitfaden in beiden Werken, schließt sich an das der Liebe. Beide Figuren können die Liebe nicht finden. In diesem Sinne spricht Benjamin vom Kunstwerk als einer Aufzeichnung der Frustration des Glücks, da diese Frustration uns ein mögliches, potentielles Glück zeigt, d.h. das Kunstwerk ist eine konkrete Utopie (KOTHE 1976: 42).

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß man das in den beiden Werken vorhandene Unheimliche (SEIDEL 1996: 20) unter dem Gesichtspunkt der Psychoanalyse oder der phantastischen Literatur betrachten kann. Freud schrieb nämlich sein *Das Unheimliche* anhand der Erzählungen von E. T. A. Hoffmann (HUBER 1996: 8-10). Todorov (1970: 65) schreibt seinerseits basierend auf Freud, daß eine allegorische Auslegung eines Textes sich gegen eine Interpretation

stelle, die sich an der phantastischen Literatur oder am magischen Realismus orientiere.

Den Zeitungsschlagzeilen folgend, ist der Roman *Das Parfum* "Europas Antwort auf den Magischen Realismus Lateinamerikas" – wie es auf dem Buchumschlag zu lesen ist. Meiner Meinung nach handelt es sich hier mehr um ein Wiederlesen der phantastischen Literatur vom Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, was man schon als eine Interpretation der europäischen Vergangenheit sehen kann, die aber immerhin noch sehr entfernt von dem im lateinamerikanischen Magischen Realismus vorhandenen *merveilleux* liegt. Man sollte mit dieser "Antwort" ein wenig skeptisch sein, denn in Europa ist dieses *merveilleux*, dieses Wunderbare, schon ausgestorben, was in Lateinamerika noch nicht der Fall ist (CARPENTIER 1980: 55).

Literaturverzeichnis

- BENJAMIN, Walter. *A modernidade e os modernos*. Rio de Janeiro, Tempo Brasileiro, 1975.
- BENJAMIN, Walter. "Alegoria e Drama Barroco". In: BENJAMIN, Walter. *Documentos de cultura, documentos de barbárie. Escritos Escolhidos*. São Paulo, Cultrix & Edusp, p. 17-40, 1986.
- BLAMBERGER, Günter. "Ein anderer ist nun der wirkliche Anfang. Die Weltreisenden Peter Schlemihl und Adalbert von Chamisso". In: HELBIG, Holger & al. (Hrsg.). *Hermenautik – Hermeneutik*. Würzburg, Königshausen & Neumann, p. 109-117, 1996.
- CARPENTIER, Alejo. *Razón de ser*. Havana, Letras Cubanas, 1980.
- CHAMISSO, Adalbert von. *A história maravilhosa de Peter Schlemihl*. Posfácio de Thomas Mann (trad. e notas de Marcus Vinicius Mazzari). São Paulo, Estação Liberdade, 1989.
- CHAMISSO, Adalbert von. *Peter Schlemihls wundersame Geschichte* (vereinf. Fassg. für Deutsch als Fremdsprache von Ingeborg Modisane). München, Klett, 1992.

- HUBER, Valburga. "O Homem da Areia. de E. T. A. Hoffmann e a atualidade da literatura fantástica". In: *Boletim Inter-Cultural* 13, p. 8-10, 1996.
- KOTHE, Flávio R. *Para ler Benjamin*. Rio de Janeiro, Francisco Alves, 1976.
- LÖWY, Michel. *Romantismo e messianismo. Ensaio sobre Lukács e Benjamin*. São Paulo, Perspectiva & Edusp, 1990.
- MANN, Thomas. "Chamisso". In: MANN, Thomas. *Reden und Aufsätze. Gesammelte Werke in zwölf Bänden, Band IX*. Berlin, Fischer, p. 35-57, 1960.
- MERQUIOR, José Guilherme. *Arte e sociedade em Marcuse, Adorno e Benjamin. Ensaio crítico sobre a Escola Neohegeliana de Frankfurt*. Rio de Janeiro, Tempo Brasileiro, 1969.
- ROUANET, Sergio Paulo. *A razão nômade. Walter Benjamin e outros viajantes*. Rio de Janeiro, UFRJ, 1993.
- SCALA. ZEITSCHRIFT AUS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND. *Lesezeichen*, Jan.-Feb., 1992.
- SEIDEL, Roberto H. "O fantástico e o realismo mágico na literatura infanto-juvenil". In: *Palavra Como/Vida* 37 e 38, p. 19-21 e 14-16, 1996.
- SÜSKIND, Patrick. *Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders*. Zürich, Diogenes, 1985.
- SÜSKIND, Patrick. *O perfume* (trad. Flavio R. Kothe). Rio de Janeiro, Record, [s. d.].
- TODOROV, Tzvetan. *Introduction à la littérature fantastique*. Paris, Editions du Seuil, 1970.

*LÍNGUA –
SPRACHE*